

Sind Wissenschaftler für die Folgen, die aus ihren Forschungsergebnissen entstehen, verantwortlich? Sind sie mitverantwortlich für die Schlussfolgerungen, die andere aus ihren Forschungsergebnissen ziehen? Zum ersten Mal haben die Physiker nach dem zweiten Weltkrieg die schmerzliche Erfahrung machen müssen, dass ihnen eine Mitschuld zugeschrieben wurde an dem furchtbaren Leid und den großen Zerstörungen, die die Atombombe angerichtet hatte. Die gewaltigen Energiemengen, die durch die technische Kontrolle der Kernspaltung verfügbar werden, haben die Wirtschaft auf den Plan gerufen. Die Technologie ist ein Instrument im Spiel von Kapital und Macht. Das gilt nicht nur für die Kernenergie, sondern auch für die Informationstechnologie, für die Pharmazie, die Gentechnik, die Medizin u. a.

Aus der Erfahrung haben wir gelernt: Man kann die Ergebnisse wissenschaftlichen Denkens auf die Dauer nicht verhindern, nicht geheim halten, nicht verschweigen. Es gibt nur einen Weg: den Weg der Wahrheit und der rückhaltlosen Aufklärung. Man kann nicht verantwortlich Wissenschaft betreiben, ohne durch philosophische Reflexion nach dem *quid juris* des eigenen Tuns zu fragen.

Die scheinbare Wertfreiheit der Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung beruht auf dem Irrtum, dass die Naturwissenschaften eine objektive Realität erforschen. Die Ergebnisse der Naturwissenschaften beschreiben die Welt so, wie sie dem Menschen erscheint, der in ihr handelt.

Die Geisteswissenschaften sind nicht frei von metaphysischen Annahmen über die Welt und die menschliche Psyche und den menschlichen Geist. Dazu gehört vor allem - versteckt oder offen – der cartesianische Dualismus. Für die Religionswissenschaft bedeutet das konkret: Sie bedarf der Entmythologisierung. Man kann metaphysische Vorurteile nur dadurch aufdecken, dass man Religionswissenschaft konsequent als anthropologische Wissenschaft betreibt und metaphysischen Annahmen über die menschliche Psyche und den menschlichen Geist in der religionswissenschaftlichen Theorie aufspürt und entfernt. Dazu gehören Begriffe wie Magie, Animismus u. a.

Die Unterscheidung zwischen Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften hat ihre Gründe in den politischen und sozialen Verhältnissen im Europa des 19. Jahrhunderts. Dabei schuf man einen geisteswissenschaftlichen Standpunkt, der auf der Methode der Empathie beruhte (J. G. Droysen). Dem ist ein methodischer Ansatz entgegensetzen, der die Ergebnisse der Kognitionswissenschaft, der Evolutionstheorie und der Systemtheorie berücksichtigt.

Zum letzteren Problem:

Zitat aus Wikipedia: http://en.wikipedia.org/wiki/The_Two_Cultures

The Two Cultures is the title of an influential 1959 [Rede Lecture](#) by [British](#) scientist and novelist [C. P. Snow](#).^{[1][2]} Its thesis was that "the intellectual life of the whole of western society" was split into the titular two cultures — namely the [sciences](#) and the [humanities](#) — and that this was a major hindrance to solving the world's problems.

Mit C.P.Snow nahm die Diskussion ihren Anfang. Wissenschaftler wie Edward O. Wilson u. a. versuchten inzwischen eine Vereinigung der Wissenschaften herbeizuführen. Grundlage einer übergeordneten Sichtweise sind Kybernetik und Evolutionstheorie.

Zur gesamten Situation ein interessanter Artikel in Wikipedia:

http://en.wikipedia.org/wiki/Science_wars

Eine Wissenschaftsethik ist deshalb sinnvollerweise keine Überzeugungsethik, sondern eine Diskursethik (Karl-Otto Apel). Am wissenschaftlichen Diskurs muss jede/r teilnehmen können, unabhängig davon, welcher Kultur und welcher Religion er/sie angehört.

Material zu Karl-Otto Apel:

Film Karl-Otto Apel "Der Letztbegründer"

<http://www.youtube.com/watch?v=T2zFNxI3EjA&feature=related>

Apel, Karl-Otto (1976): Transformation der Philosophie. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Apel, Karl-Otto (1979): Die Erklären::Verstehen-Kontroverse in transzendentalpragmatischer Sicht. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.